

Vollkommen?
St. Peter am Perlach

7. Sonntag im Jahreskreis/Fasching
23.2.2020

Lev 19,1-2.17-18
1 Kor 3,16-23
Mt 3,38-48

Einmal im Jahr versuche ich in Reimen
zu ergründen, was die biblischen Worte meinen,
damit wir unser Herz immer wieder auf Gott hin weiten
und einander in christlichem Geist begleiten.

Sind Sie vorhin auch etwas zusammengezuckt,
als ich vorlas, was heute im Evangelium gedruckt,
dass wir wie Gott vollkommen werden sollen,
heilig sogar- wie vorhin aus des Mose Mund vernommen?

Vollkommen, heilig, wie soll das geschehen,
da wir unser kleines Mensch-Sein besehen
mit Ecken, mit Kanten und Sterblichkeit beladen?
Es ist doch schon viel, unser'n Alltag mutig zu wagen.

Aber: Lässt sich nicht der Blick auch anders ausrichten
aus der Erinnerung, was die alten Schriften berichten?
Dass Gott den Menschen wollt' nach seinem Bild gestalten,
damit wir unsere Würde und unseren Adel entfalten?

Dann müssten wir doch gar nicht so erschrecken;
denn Jesu Wort möchte helfen, neu zu entdecken
wo unser Ursprung ist und wo unser Ziel:
dass Gott die Fülle des Lebens für uns will.

„Gott“, ja, das Wort meint unbegreiflich groß und weit,
meint Ewigkeiten und reicht über alle Welt und Zeit.
Damit wir aber nicht scheu und furchtsam vor ihm erbeben,
lässt er sich als auch ganz nah in unserer Welt erleben,

indem er zeigt, dass er in allem ist und sich der Welt offenbart,
weil er zu seiner Schöpfung steht und sie treu bewahrt.
Dass er das „Ur- Bild Mensch“ niemals vergessen wird,
ist deutlich in dem Einen, in dem er seinen heil'gen Geist gebiert

und sich als Vater, der ganz Liebe ist, erweist in Jesus Christ,
der das göttliche Vertrauen weitergibt und jedem sagt: Du bist
von Gott gewollt und geachtet. Gott will dich zum Leben führen;
durch mich, den Menschenbruder, sollst du dies merken und spüren.

Auch uns meint die Botschaft vom Heil, die Jesus verkündet und lebt
und manchmal erfahren auch wir, wie sich unser Herz dabei erhebt:
Dass sie ermutigt und tröstet und zu neuem Beginnen macht frei,
damit sein Leben schaffender Geist in uns wie in einem Tempel sei,

wenn wir uns wie heute als Kirche zu Jesus Christus bekennen,
den wir Sohn Gottes und unseren Heiland und Erlöser nennen,
weil er im Leben und Sterben und darüber hinaus für uns bezeugt,
dass sich Gott den Gewalten der Welt und selbst dem Tod nicht beugt.

Das Schauen auf Christus, der zeigt, dass das Leben gelingt, wenn sich einer für den anderen wie Er auf die Liebe besinnt, will dazu führen, sich an Gottes Zuwendung zu orientieren und Achtung und Zuvorkommenheit füreinander zu riskieren.

„Ich aber sage euch“, dieses Wort damals Menschen zugerufen, um sie im Geist Gottes auf Wege des Heils zu berufen, will auch heute helfen, menschliches Potential zu stärken, um unseren innersten Auftrag zu bemerken.

Was die Bibel ans Herz legt, ist sicher nicht leicht, es fordert schon heraus und fragt, ob ich bin bereit, nicht so zu handeln wie die Welt es meist tut, sondern in anderem Geist und das hochgemut.

In der Welt wird Gewalt meist geahndet mit neuer Gewalt und oft sogar noch weitaus intensiver und geballt. Ein Christ soll versuchen, Gewalt zu unterbrechen und sich nicht mit gleicher Münze am andern zu rächen.

Die Welt schaut oft nur auf´s eigene Wohlergeh´n und lässt die in Nöten und Sorgen oft ratlos steh´n. Christen aber sollen helfen, Probleme und Ängste zu lindern, um dadurch Resignation und Verzweiflung zu verhindern.

Dann noch die Zumutung, sogar den Feind zu lieben! Ist das nicht fast unmöglich und auch übertrieben? Es könnte bedeuten: Wenn einer gerät in große Gefahr - und sei es mein größter Feind. Dann bin ich für ihn auch da.

Das wichtigste Motiv, das uns dazu will bewegen, ist das Vorbild des Vater-Gottes und sein großer Segen, der der Welt erwiesen ist in seinem Sohn Jesus Christ. Durch ihn zeigt Gott, wie großherzig und voller Güte er ist.

Dass Gott zuerst liebt, ist Grund allen Lebens; er ermutigt zur Bereitschaft menschlichen Strebens, um uns füreinander um Wege des Heils zu bemühen, an denen Göttliches beginnt aufzublüh´n:

Vor allem: Vertrauen, Hoffnung, Liebe - diese drei. Wo immer sie sich ereignen, ist Gott mit dabei. Denn sie entspringen aus IHM, den wir als „Gott“ bekennen und daraus entwickelt sich all das, was wir Leben nennen.

Darum lädt Jesus ein, den himmlischen Vater nachzuahmen und einander als Schwestern und Brüder zu achten. Amen.